

monstration gegen die im Versailler Friedensvertrag vorgesehene Übertragung der vormals deutschen Rechte in Shantung auf Japan protestierten. Dieses Ereignis war Ausdruck eines zum großen Teil von der gebildeten chinesischen Jugend getragenen Patriotismus, der für die weitere Entwicklung Chinas eine nicht wegzudenkende Triebkraft darstellt. Der Zwischenfall weitete sich seinerzeit zur sogenannten "Bewegung des 4. Mai" aus, einer kulturellen Revolution, in deren Verlauf sich die junge chinesische Intelligenz kritisch mit der eigenen Tradition auseinandersetzte. Der Bewegung des 4. Mai wird heute in China in zweierlei Hinsicht besondere Bedeutung beigemessen: Zum einen wurden damals zum erstenmal Konfuzius und der Konfuzianismus aufs schärfste kritisiert, zum anderen nahm damals die kommunistische Bewegung ihren Anfang (zwei führende geistige Vertreter der Bewegung gründeten 1921 die KPCh).

Im letzten Jahr, dem Jahr der Anti-Lin-Anti-Konfuzius-Kampagne, betonten die offiziellen Artikel in der chinesischen Presse zum 4. Mai besonders den ersten Aspekt. In diesem Jahr wird nur in einem Artikel der Volkszeitung (JMJP, 4.5.75, S.2) indirekt auf den 4. Mai 1919 hingewiesen, und zwar wird hier der Artikel von Mao Tse-tung über die Bewegung des 4. Mai erwähnt.

In den zahlreichen von den örtlichen Jugendliga-Komitees organisierten Veranstaltungen zum Tag der Jugend fand die historische Bedeutung der Bewegung des 4. Mai jedoch genügend Würdigung. In Vorträgen, Diskussionen und Darstellungen von Geschichtenerzählern gedachte man des 56. Jahrestages der Bewegung von 1919 (SWB/ B II, 16.5.75). Daneben gab es auch Jugendveranstaltungen anderer Art. So feierte die Jugend in Shanghai den Tag mit Sing- und Tanzvorführungen (SWB/B II, 16.5.75). In Shenyang (Liaoning) veranstalteten das Jugendligakomitee und das städtische Komitee für Körpererziehung einen Langlauf mit Fackeln, an dem sich 8000 Sportler beteiligten (SWB/B II, 9.5.75). In Lanchou (Kansu) fanden Gartenfeste für die Jugend mit allerlei künstlerischen Darbietungen statt; in Hsining (Chinghai) nahmen etwa 1000 jugendliche Sportler an einem Staffellauf mit Fackeln teil (SWB/B II, 17.5.75). In Tibet schließlich organisierte das Jugendliga-Komitee in Verbindung mit der Sportkommission eine Bergsteigtour, an der sich ebenfalls etwa 1000 Jugendliche beteiligten (SWB/B II, 16.5.75).

(27) Kaderschulen des 7. Mai

Am 7. Mai feierte die Volkszeitung auf ihrer ersten Seite die Einrichtung der Kaderschulen des 7. Mai, die auf eine Weisung des Vorsitzenden Mao vom 7. Mai 1966 zurückgeht. In dieser Weisung rief Mao das ganze Land dazu auf, daß jeder jede Tätigkeit ausüben, "Politik lernen" und "die Bourgeoisie" kritisieren müsse. Die Armee müsse neben militärischen Dingen auch etwas über Landwirtschaft und Industriearbeit lernen, Arbeiter und Bauern müßten sich auch mit militärischen Dingen, Politik und Kultur befassen. In bestimmten Gegenden müßten Arbeiter und Bauern auch in der Lage sein, als Nebenbeschäftigung Landwirtschaft bzw. in ihren Kollektiven kleine Fabriken zu betreiben. Studenten sollten ebenfalls gleichzeitig etwas

über Industriearbeit, Landwirtschaft und militärische Angelegenheiten lernen. Auf diese Weise hofft Mao, die bürgerlichen Rechte einzuschränken, die drei großen Unterschiede zwischen Stadt und Land, Arbeitern und Bauern sowie Kopf- und Handarbeit zu verringern und den Kommunismus zu fördern.

Vor allem aber besagte Maos Weisung vom 7. Mai, daß alle Kader zwecks körperlicher Arbeit aufs Land gehen müßten, um dort kollektive Arbeit zu leisten und aufs neue zu lernen. In Maos Sicht ist es gerade für das Personal der staatlichen Behörden und Ämter wichtig, am Klassen- und Linienkampf teilzunehmen und ihn zu begreifen; auch dürfe das Verwaltungspersonal nicht von der Produktion getrennt sein. Zu diesem Zwecke wurden die Kaderschulen des 7. Mai eingerichtet, deren oberstes Prinzip ist, daß die sie besuchenden Kader sowohl lernen als auch in der Produktion arbeiten, d.h. jede Kaderschule ist zugleich Unterrichts- und Produktionseinheit. Im Idealfall sollen die Kaderschulen in Bezug auf die vier Grundnahrungsmittel Getreide, Öl, Fleisch und Gemüse Selbstversorger sein. Alle auf diese Schulen geschickten Kader - Bauern, Arbeiter, Intellektuelle und Führungskader - sind einander absolut gleichgestellt. Gefordert werden von ihnen harte Arbeit und einfacher Lebensstil, Luxus und Verschwendung hingegen sind verpönt.

KULTUR

(28) Theaterensembles auf dem Lande

Immer mehr örtliche Theaterensembles richten sich darauf ein, ständig in ländlichen Gegenden zu gastieren. Aus diesem Grunde vereinfachen sie ihre Organisation und Bühnenausstattung. Ihr Repertoire besteht meist nur aus wenigen revolutionären Musteroptern, dafür aber aus einer großen Anzahl kleiner Stücke. Da sie häufig in wenig erschlossenen Berggegenden gastieren, legen sie ihre Reisen von Dorf zu Dorf auch zu Fuß zurück und tragen ihr Gepäck einschließlich Kostümen und einem Minimum an Bühnenausstattung in Rückenkörben selbst. Wo immer sie ein Publikum finden, bauen sie ihre Bühne auf und geben Vorstellungen. Einige Ensembles, die durchschnittlich aus 60-80 Mitgliedern bestehen, teilen sich in zwei oder drei Gruppen auf, um auf diese Weise in noch mehr Dörfern spielen zu können (SWB/B II, 23.5.75). Aufgrund dieser Methode kommen auch die entlegensten Dörfer in den Genuß, lebendiges Theater zu sehen, während sie sonst die revolutionären Musterstücke nur durch Filme kennenlernen.

(29) Medizinische Versorgung auf dem Lande

Immer mehr Ärzte aus den Städten müssen aufs Land gehen, weil dort die medizinische Versorgung vielfach immer noch unzureichend ist. So sind beispielsweise in der Provinz Kirin seit März etwa 4.740 Ärzte und andere im Gesundheitswesen Beschäftigte aufs Land geschickt worden. Sie werden in Arbeitsgruppen eingeteilt und sollen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Barfußärzten und Armen und Unteren Mittelbauern Krankheiten und Seuchen bekämpfen, auf die hygienischen Bedingungen bezüglich Brunnen, Latrinen, Viehhaltung, Öfen usw. achten, aber auch Familienplanung und Forschung betreiben.

Außerdem gehört zu ihren Aufgaben die Ausbildung von Barfußärzten. Obwohl in Kirin jetzt über 50 % aller Mediziner und des medizinischen Personals auf dem Lande tätig ist, reicht diese Zahl immer noch nicht für eine befriedigende medizinische Versorgung der Landbevölkerung aus.

Ähnlich verhält es sich in Chinghai, wo in diesem Jahr 44 medizinische Arbeitsgruppen, bestehend aus Medizinerinnen und anderem medizinischen Personal, aufs Land geschickt worden sind. Sie stellen nahezu 30 % des medizinischen Arbeitskräftepotentials der gesamten Provinz dar. Sie haben 7000 Barfußärzte ausgebildet und dazu beigetragen, daß jetzt etwa die Hälfte aller Produktionsbrigaden über ein genossenschaftliches Gesundheitswesen verfügt (SWB/B II, 27.5.75).

(30) Insulinforschung in Peking und Shanghai

Chinesischen Arbeitsgruppen der Universität Peking und des Instituts für Physik der Academia Sinica ist es in Zusammenarbeit mit den Instituten für organische Chemie, Biochemie und Zoologie gelungen, weitere Fortschritte bei der Erhellung der räumlichen Struktur des Insulins und seines biologischen Verhaltens zu erzielen.

Wie die englische Wissenschaftlerin und Nobelpreisträgerin Dorothy Crowfoot Hodgkin in einem Kommentar in der Zeitschrift "Nature" berichtete, haben die chinesischen Wissenschaftler in zwei Veröffentlichungen in der "Scientia Sinica" ihre jüngsten Forschungsergebnisse vorgelegt. Darunter befindet sich ein Strukturmodell des Insulins, das auf Röntgenuntersuchungen mit einem Auflösungsvermögen von 1,8 Angström beruht.

Die Arbeitsgruppe von D.C.Hodgkin, die 1964 für ihre Insulinuntersuchungen mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet worden war, hat 1972 ein Insulinmodell veröffentlicht, das ein Auflösungsvermögen von 1,9 Angström erreicht.

1961 hatten die Chinesen mit der Erforschung des Insulins begonnen, 1968 gelang ihnen erstmals die Totalsynthese von Schaf-Insulin.

D.C. Hodgkin wies darauf hin, daß sich angesichts der außergewöhnlichen Kristallstruktur des Insulins die langwierigen Untersuchungen der englischen und chinesischen Teams auf nützliche Weise ergänzten. Außerdem könnte der Vergleich der Endergebnisse der beiden Arbeitsgruppen Anhaltspunkte für die bei der Auswertung von Röntgendiagrammen erzielbare Genauigkeit geben.

Von Interesse dürfte auch der Vergleich der Ergebnisse zwischen den chinesischen Daten von 1,8 Angström und den Computerrechnungen der Engländer sein, die gegenwärtig ihre 1,9 Angström-Daten elektronisch bis auf 1,5 Angström auflösen.

In ihrem Kommentar bezeichnet D.C.Hodgkin die Arbeit der chinesischen Arbeitsgruppen als ein eindrucksvolles Beispiel für die Zusammenarbeit verschiedenen Disziplinen. Sie bescheinigt den chinesischen Wissenschaftlern außerdem, daß sie der Insulinforschung gleichermaßen zu erhellenden Details, aber auch zu wichtigen grundlegenden Erkenntnissen verholfen haben (FAZ, 28.5.75).

(31) Schwankende Preise für Ostasiatica

Während zu Beginn der siebziger Jahre die Preise für qualitätvolle Ostasiatica, nicht zuletzt unter dem Einfluß kaufkräftiger Japaner, oft um 100 - 200 Prozent stiegen, sind seit 1974 die Japaner zurückhaltender geworden und von spekulativen Kunstankäufen zurückgetreten. Zum Teil wurden dabei chinesische Kunstgegenstände von japanischer Seite unter erheblichen Verlusten wieder zum Kauf angeboten.

Im Laufe der jetzigen Saison veranstaltete Sotheby Parke Bernet zwei große Auktionen mit Werken chinesischer Kunst. Die erste stand unter dem Schatten der Wirtschaftskrise. Von den 596 Losen fanden 172 keine Käufer - nahezu ein Drittel des Bestandes. Der Gesamterlös belief sich auf 1.057.025 Dollar. Während sehr viele Kostbarkeiten liegenblieben oder zu einem Drittel der Schätzpreise verkauft wurden, gingen die Spitzenstücke nach Hong Kong.

Auch die zweite Auktion chinesischer Kunstschatze im Frühjahr 1975 zeigte zum Teil enttäuschende Resultate, obwohl sie zumindest einen Rekordpreis zu verzeichnen hatte. Die 468 Stücke erzielten, bei 77 Rückgängen, den Gesamtbetrag von 708.885 Dollar. Das herausragende Stück dieser Auktion war ein glasiertes T'ang-Pferd mit buntem Sattelzeug (61 cm hoch), das für den Spitzenpreis von 65.000 Dollar dem englischen Händler Eskenazi zugeschlagen wurde. Der Schätzpreis von 30.000 - 50.000 Dollar wurde damit wesentlich überschritten.

Auf beiden Auktionen war das Angebot an T'ang-Statuetten, von denen Pferde, Kamele, Hunde, Eber, Tauben, Gänse usw. das Hauptrepertoire der Handwerker der T'angzeit bildeten, umfangreich.

Viele der kostbaren Bronzegefäße aus den frühen Dynastien, wie z.B. eine rituelle Schale der Chou-Dynastie aus der Lester-Wolfe-Sammlung, die mit 30.000 - 40.000 Dollar geschätzt war, fanden keine Käufer, andere wechselten wesentlich unter den Taxen den Besitzer.

Schwach waren im allgemeinen auch die Gebote auf die bislang favorisierten Jadestücke.

Der Geschmack der heutigen Sammler scheint sich von dem überreichen Dekor chinesischer Kunst abzuwenden und schlichte und kraftvolle Formen zu suchen. Bei widersprüchlichen Auktionsergebnissen ist es allerdings schwierig, einen Trend festzustellen. So wurde kürzlich ein T'ang-Pferd von New York für 100.000 Dollar nach dem Fernen Osten verkauft und erzielte bei einer neuerlichen Versteigerung in Hong Kong nur noch 62.000 Dollar. Andererseits aber erzielte kürzlich in London eine stark beschädigte chinesische Vase aus der Sammlung Alfred Clark den phantastischen Preis von 160.000 Pfund.

Während die VR China einerseits als Antiquitäten-Exporteur vor allem gegenüber den USA in nicht geringem Umfang auftritt, wurde die Vermutung geäußert, daß die chinesische Regierung versuche, Teile ihres großen Kunsterbes auf internationalen Auktionen zurückzukaufen (FAZ, 10.5.75).